

Franckesche Stiftungen zu Halle

Etliche vortreffliche Tractätlein aus der Geheimen Gottes-Gelehrtheit

Guyon, Jeanne Marie Bouvier de la Motte

Franckfurt und Leipzig, 1701

VD18 1243762X

Bruder Laurens Von der Aufferstehung Geistliche Regeln

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213232](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213232)

Bruder Laurens
Von der Auferstehung
Geistliche Regeln

Nur die Dinge sind möglich dem
der da glaubet / vielmehr
aber dem der da hoffet / noch
mehr dem der da liebet. Und
noch mehr dem der diese Tug-
enden alle drey übet // und darin be-
ständig beharret.

Alle diejenige so getaufft sind / und
recht glauben / haben den ersten Schritt
gethan auf dem Weg der Vollkom-
menheit / und sie werden vollkommen
seyn so lange sie in der Übung folgender
Regeln beharren.

I. In allem was wir thun / re-
den und vornehmen / müssen wir
allein auf Gott und auf seine Eh-
re sehen; Daß wir nemlich diesen
Zweck haben in allem / daß Gott von
uns aufs Vollkommenste möge anges-
bet.

Bethet weeden in diesem Leben / eben
wie wir hoffen daß solches geschehen
werde in alle Ewigkeit. Dabey müs-
sen wir einen festen Vorsatz machen al-
le Schwierigkeit so im geistlichen Leben
vorkommen mag/ mit Gottes Gnade
zu überwinden.

2. Wann wir uns zum geistlichen
Leben begeben / müssen wir gründlich
betrachten/ wer wir sind/ und wie wer-
den finden / daß wir aller Verachtung
würdig seyn/ und unwürdig den Nah-
men eines Christen zu führen/ daß wir
allerley Elend und unzähligen Zufäl-
len unterworfen / die uns quälen und
uns unbeständig machen in unser Ge-
sundheit/ in unserer Gemüths Gestalt
und in unserm äußerlichen und innerli-
chen Zustande ; Mit einem Worte/
daß uns Gott demüthigen will durch
unzählige Widerwertigkeiten und
Kreuze inwendig und auswendig.

3. Wie

3. Wie müssen ohne Zweiffel glauben / es sey uns gut und Gott annehmen / daß wir uns ihm aufopfern / und daß seine göttliche Fürsichung uns gemeiniglich pflege durch allerhand Zustände und Wege zu führen / und allerley Pein Elend und Versuchung um Gottes Willen über uns zu verhängen / so lange es ihm gefällt / weil ohne diese Unterwerffung des Herzens und des Gemüths an dem Willen Gottes die Frömmigkeit und Vollkommenheit nicht bestehen kan.

4. Je mehr eine Seele nach einer hohen Vollkommenheit strebet / je mehr muß sie in einer stettigen Abhängung von der Gnade stehen / und je mehr hat sie Gottes Beystand aller Augenblick vonnöthen / weil sie ohne ihm nichts vermag. Die Welt / die Natur und der Teufel spannen wider sie zusammen / und bestreiten sie so hart
und

und so unaufhörlich / daß ohne diesen
würclichen Beystand und ohne diese
demüthige und nöthige Abhangung/
sie auch wider ihren Willen würde
weggerissen werden. Dieses kommt
der Natur zwar hart vor / aber die
Gnade findet darin ihr Vergnügen
und ihre Ruhe.



Nöthige Übungen zum geistlichen
Leben zu gelangen.

II.

Die heiligste die gemeinste und
die nöthigste Übung im geistli-
chen Leben ist die göttliche Ge-
genwarth; Daß mannehmlich seine
Lust habe und sich gewöhne an seine
göttliche Gesellschaft / ihm demüthig
anspreche und sich mit liebreicher
Zuneigung des Herzens mit ihm un-
ters

terrede / und zwar zu allen Zeiten / ja
alle Augenblick / ohne Regel oder Maß-
sen vornehmlich zur Zeit der Versuchung / der Widerwärtigkeit / der Dürre /
der Betrübniß und Verlassenheit / ja
auch mitten in unserer Untreu und
Sünden.

2. Wir müssen uns jederzeit befließen
sigen / daß alle unsere Verrichtungen
ohne Unterscheid keine Unterredun-
gen mit Gott seyn ; Doch ohne viel
Studieren / sondern wie sie von der
Heimlichkeit und Einsalt des Herzens
herkommen.

3. Wir müssen alle unsere Werke
thun mit Gewicht und Masse / ohne
Ungestümigkeit und ohne Übereilung /
als welche Zeichen sind eines verstreueten
und verirrten Gemüths. Wir
müssen unsere Arbeit mit Gott ver-
richten stille / ruhig und mit einer lieb-
reichen Zuneigung zu ihm / und ihn bitten

ten daß er dieselbe genehm halten wol-
le. Durch dieses stetige Aufsehen und
Aufmercken auf Gott werden wir der
Schlangen den Kopf zertreten / und
dem Teuffel seine Waffen aus den
Händen nehmen.

4. Wir müssen während unserer
Arbeit und anderen Verrichtungen/
auch unter dem Lesen und Schreiben
selbst von geistlichen Sachen; Ja was
mehr ist unter unsern äußerlichen Aus-
dachts-Übungen und mündlichen Ge-
bethen / nun und dann / ja so oft wir
nur können / ein Augenblicklein aufhö-
ren / um Gott in dem Grunde unseres
Herzen anzubeten / und ihm daselbst/
wiewol nur als im Vorbeygehen und
verstohlener Weise zu schmecken / weil
ihr wißet / daß Gott vor euch gegen-
wärtig ist unter euren Verrichtungen/
und daß er im Grunde und im Mittel-
Punct eurer Seelen ist / warum wollet
ihr

ihr dann nicht/ wenigstens von Zeit zu
Zeit mit euren äußerlichen Verrichtun-
gen/ ja auch mit euren Mund Gebethen
ein wenig still stehen/ um ihn inwendig
in euch anzubeten/ ihn zu loben/ ihn
anzuruffen/ ihm euer Herz aufzuop-
fern und ihm zu danken.

Was kan wol Gott angenehmer
seyn/ als daß wir also tausend und tau-
sendmahl den Tag über/ alle Creatu-
ren verlassen/ um uns in unser inwen-
diges einzukehren und zu retiriren um
Gott alda anzubeten? Zu geschwe-
gen daß die Eigenliebe dadurch ausge-
rottet wird/ weil selbige nicht bestehen
kan/ dann nur unter den Creaturen/
wovon uns viele inwendige Einkeh-
rungen zu Gott allgemäzlich/ und oh-
ne daß wirs selber wissen/ loß und frey-
machen.

Kurz: Wir vermögen Gott keine
größere Zeugnisse unserer Treue zu ge-
ben/

ben/ als wann wir tausend und tausendmahlen der Creatur entsagen und sie verachten einen einzigen Augenblick des Schöpfers zu genießen.

Nicht will ich euch hiemit verpflichten/ das Aeußere allezeit zu verlassen; Dann solches kan nicht seyn: Sondern die Vorsichtigkeit/ als die Mutter der Tugenden/ muß unsere Regel seyn. Doch sage ich daß es ein fast gemeiner Irrthum ist bey geistliche Persohnen/ daß man nicht von Zeit zu Zeit das äußerliche verläßt/ um Gott inwendig in uns selber anzubethen/ und allda seiner Göttlichen Gegenwart etliche wenig Augenblicke in Frieden zu genießen. Ich sehe daß ich fast weit abgegangen bin von unsern Materien/ doch mir deuchte es war nothig die Sache völlig zu erklären: Laßt uns nun wieder kommen auf unsere Übungen.

5. Alle diese Anbetungen müssen
ge

geschehen in und durch den Glauben/
 daß wir nemlich glauben / daß Gott
 warhafftig in unserm Herzen gegen-
 wertig ist; Daß er im Geist und in
 der Warheit müsse angebetet / geliebet
 und geehret werden; Daß er alles sie-
 het so in uns und in allen Creaturen
 geschicht und geschehen wird; Daß er
 von nichts abhängt und alle Creatu-
 ren von ihm abhängen; Daß er unend-
 lich ist in allen seinen Vollkommenhei-
 ten/ derwegen seiner unendlichen Ho-
 heit und höchsten Herrschafft würdig
 ist / alles dessen was wir seyn und alles
 dessen/ das im Himmel und auf Erden
 ist / damit zu schalten und zu walten
 nach seinem Wolgefallen in Zeit und
 in Ewigkeit; So daß wir von rechts-
 wegen alle unsere Gedancken / Worte
 und Wercke ihm schuldig sind. Laß
 uns dann eins sehen/ ob unser Leben
 würcklich hiemit übereinstimme.

Wir

6. Wir müssen sorgfältig untersuchen / welche Tugenden uns am nöthigsten seyn und am schweresten zu überkommen / imgleichen in welche Sünden wir öftters fallen / und welche die meiste und unvermeidliche Gelegenheiten seyn unseres falls. In der Gelegenheit selber aber und im Streit müssen wir mit einem gänzlichem Vertrauen unsere Zuflucht zu Gott nehmen / im der Gegenwart seiner göttlichen Majestät fest stehen bleiben / ihn demüthiglich anbethen / unser Elend und Schwachheit ihm vorstellen / ihn mit liebevollen Herzen um den Beystand seiner Gnade ansehn ; Dann werden wir in ihm alle Tugenden finden / ohne daß wir selber eine einzige haben.

Wie man Gott im Geist in der
Wahrheit anbeten solle.

Dies

Dieses begreift dreyerley in sich / welches wir hie anweisen müssen.

I.

 Rstlich / so heist Gott im Geist und in der Wahrheit anbethen so viel / als Gott so anbethen wie er von uns muß angebetet werden. Gott ist ein Geist; So müssen wir ihn dann anbeten im Geist und in der Wahrheit; Das ist durch eine demüthige und warhaffte Abbethung des Geistes im innersten Grund und Mittelpunct unserer Seelen. Diese Anbethung kan von niemand als allein von Gott gesehen werden / und wir können sie so oft wiederholen / daß sie auß letzte uns gleichsam natürlich werde / und zwar so gar als wenn Gott eins wäre mit der Seele und die Seele eins mit Gott / wie die Übung solches anweist.

2. Gott in der Wahrheit anbethen / heist

heißt ihn erkennen vor das was er ist/
und uns erkennen vor das was wir
seyn. Gott in Wahrheit anbethen/
heißet / warhafftig in der That und im
Geist erkennen daß Gott ist was er
ist / das ist / unendlich vollkommen / un-
endlich anbethens würdig / unendlich
entfernet vom Bösen und unendlich in
allen seinen göttlichen Eigenschaften.
Welcher Mensch wird doch so ver-
nunftslos seyn / daß er nicht gerne alle
seine Kräfte dahin anwenden wolle/
damit er diesem grossen Gott alle mög-
liche Ehrerbiethung und Anbethung
leiste?

3. Gott in Wahrheit anbethen heist
noch weiter / bekennen daß wir ihm
ganz ungleich und zu wider / und daß
er uns gerne ihm gleich machen will/
wann wir nur wollen. Wer will
dann so unverständlich seyn / daß er sich
von der Ehrerbiethung / der Liebe dem
Dienst

Dienst und der Anbethung / so wir
ihm unaufhörlich zu leisten schuldig
seyn / auch nur einen Augenblick entfer-
ne?

Von der Vereinigung der See- len mit GOTT.

Die Vereinigung der Seelen mit
GOTT ist dreyerley.

I.

Sittlich ist die Seele mit Gott
vereinigt durch die Gnade / so
lange sie nemlich im Stande
der Gnaden ist.

2. Ist sie mit ihm vereinigt Krafft
eines Wercks / wenn sie solches anfängt /
und sich dadurch mit Gott vereinigt /
und folglich Krafft dieses Wercks so
lange mit ihm vereinigt bleibt / als das
Werck währet.

3. Die dritte Vereinigung ist die
würrliche oder thätliche Vereinigung /
A a und

und diese ist die vollkommenste/ welche
 ob sie gleich an sich ganz geistlich ist/
 dennoch kan man ihre Bewegung gar
 wol fühlen/ weil die Seele allhie nicht
 als im Schlasse lieget / wie in den an-
 dern Vereinigungen / sondern sie fin-
 det sich kräftiglich aufgewecket / und
 ihre Wirkung ist lebendiger als die
 Wirkung des Feuers / und heller als
 die Sonne / wann sie mit keiner Wol-
 cke bedecket ist. Nichts destoweniger
 kan man auch in dieser Empfindung
 wol betrogen werden/ als welche nicht
 ist eine bloße Ausdruckung oder Aus-
 brechung des Herzen/ als etwa zu sa-
 gen/ Mein Gott/ ich liebe dich von gan-
 zen Herzen; Oder sonst andere der-
 gleichen Worte: Sondern es ist et-
 was/ das ich nicht nennen kan/ein recht
 nahmloses Wesen oder Gestalt der
 Seelen/ still/ ruhig/ geistlich / ehrerbie-
 zig/ demüthig/ liebeich und sehr einfäl-
 tig

fig
 dr
 zu
 de
 ge
 die
 de
 ver
 ein
 wi
 fre
 un
 vo
 G.
 un
 W
 Lu
 ra
 ge
 le

fig/wodurch die Seele bewogen und ges-
drungen wird/ Gott zu lieben/ ihn an-
zubahen/ ja auch ihn zu umarmen mit
dergleichen zarten Liebes- Bewegun-
gen/ die niemand ausdrücken kan/ und
die von niemand mögen begriffen wer-
den/ es sey dann daß er es selber erfah-
ren habe.

4. Alle die/ so zu der göttlichen Ver-
einigung zu kommen verlangen/ müssen
wissen/ daß alles was den Willen er-
freuen kan/ ihm in der That angenehm
und ergeßlich ist/ oder daß ers doch das
vor hält.

5. Ein jedweder muß gestehen/ daß
Gott unbegreiflich ist/ und daß man
um sich mit ihm zu vereinigen/ den
Willen alles Geschmacks und aller
Lust/ sie sey geistlich oder leiblich/ be-
rauben müsse/ damit er von allen Din-
gen los werde/ und also Gott über al-
les lieben könne. Dann so der Will eini-

germassen Gott ergreifen oder begreifen soll/kan solches nicht anders geschehen/ als durch die Liebe. Es ist aber ein großer Unterscheid unter dē Geschmack und die Empfindung des Willens/ und unter die Wirkung desselben: Weil der Geschmack und die Empfindung des Willens in der Seele seyn und bleiben/ als in ihrem Ziel und Ende/ seine Wirkung aber / welches eigentlich die Liebe ist (gehet aus der Seele hinaus) und endiget sich in Gott/ als in ihr einiges Ziel und Ende.

Von der Gegenwart Gottes.

I.

Die Gegenwart Gottes ist eine Zuehrung unsers Gemüths zu Gott/ oder ein Andencken des gegenwertigen Gottes/ welches dann entweder durch die Einbil-

bil
sch
seit
mü
geg
sie
nen
ein
tigel
bal
niß
Ge
tes
An
ckun
gan
ein
und
W
Ge

bildung oder durch den Verstand geschiehet.

2. Ich kenne eine Persohn / welche seit vierzig Jahren her in ihrem Gemüthe oder Verstande eine steterige Gegenwart Gottes hat und übet / welche sie mit mehr andern Nahmen zu benennen pfleget. Bald nennet sie dieselbe eine einfältige Wirkung (einen einfältigen Zukehr der Seelen zu GO) bald eine klare und eigentliche Erkenntniß Gottes / bald ein allgemeines Gesicht / ein allgemeines und verliebtes Anschauen auf GOTZ / ein Andencken Gottes / einer Aufmerksamkeit auf Gott / einen stummen Umgang / ein stilles Gespräch mit Gott / ein Vertrauen auf Gott / das Leben und der Friede der Seele. Mit einem Wort / sie saget / daß alle diese Arten der Gegenwart Gottes eins seynd / und

A a 3 ein

ein und dieselbe Sache bedeuten / und daß diese Gegenwart ihr nunmehr natürlich sey / und zwar folgender Gestalt.

3. Sie sagt / daß durch vielfältig wiederholte Wirkungen / (oder Zurehrungen zu Gott) dadurch sie ihren Geist oft zurück geruffen / und in die Gegenwart Gottes immer eingeführet hat / sich bey ihr eine feste Gewohnheit und gewöhnliche Fertigkeit dergerstalt befestiget hat / daß so bald sie von ihren äusserlichen Verrichtungen frey ist / ja oftmahls mitten in denselben / und wann sie darin am meisten vertieft ist / die Spitze seines Gemüths oder der oberste Theil ihrer Seele / ohne daß sie von ihrer Seiten etwas dazu thue / sich in Gott erhebt / und über alle Dinge in ihm als in ihrem Mittelpunct und dem Ort ihrer Ruhe gleichsam hangen und unbeweglich stehen bleibt; So daß

daß sie ihren Geist fast immer in dieser Erhebung fühlet/ vergesellschaftet mit dem Glauben womit sie sich dann begnügen läßt. Dieses ist das/ was sie die würckliche Gegenwart Gottes nennet/ welche alle andere Arten dieser Gegenwart und dabey noch viel ein mehrers in sich begreiffet: Dergestalt daß sie nunmehr lebet/ als ob niemand ausser Gott und ihr in der Welt wäre. Sie unterredet sich allenthalben mit Gott/ sie bittet/ von ihm was sie mag vonnöthen haben/ und ergethet sich mit ihm ohne Aufhören auf tausend und tausenderley Weise.

4. Es dienet aber zu wissen / daß dieser Umgang mit Gott geschieht im Grunde / und im Centro oder Mittelpunct der Seele. Alda redet die Seele mit Gott von Herz zu Herz / und zwar allezeit in einem grossen und tiefen Friede / dessen die Seele in ihrem

Ha 4

Gott

Gott genlesset: Alles was draussen
(außer diesem inwendigen Grunde)
vorgehet / ist ihr anders nicht als wie
ein Stroh: Feuer / das eben so bald
ausgehet als es zu brennen anfängt / so
daß ihr inwendiger Friede fast nie-
mahls oder gar wenig dadurch mag ge-
störet werden.

5. Um wieder auf unsere Gegen-
wart Gottes zu kommen / so sage ich/
daß dieses stille und verliebte Anschau-
en Gottes / allgemählich und ehe sie es
weiß / ein Göttliches Feuer in der Seele
anzündet / welches dieselbe so brünstig
von der Liebe Gottes entbrennet / daß
sie oft äußerlich ein und anders zur
Hand nehmen muß / solches zu mäßig-
gen.

6. Ja man würde sich höchlich müs-
sen verwundern / wenn man wüßte / was
die Seele zuweilen mit Gott redet:
Als welcher an dieser Unterredungen
so

so grosse Lust zu haben scheint/ daß er
ihr alles zuläßt / wann sie nur in-
wendig in ihrem Grunde und bey ihm
stets bleiben will. Und eben als wenn
er fürchtete / sie möchte wieder zurück
kehren zu den Creaturen / so trägt er
Sorge ihr alles zu verschaffen/ was sie
nur begehren kan; So daß sie offt-
mahls inwendig in ihr eine sehr lieblich-
e und ihrem Geschmack sehr ange-
nehme Speise findet/ ob sie schon diese-
be niemahls hat verlangt oder einiger
Weise darnach getrachtet/ ja auch nicht
das Geringste von ihrer Seite dazu
gethan / als daß sie bloß ihre Zustim-
mung dazu gegeben.

7. So ist dann die Gegenwart
Gottes der Seelen Leben und Nahr-
ung / welche man durch die Gnade
Gottes wol erlangen kan. Die Mit-
tel sind folgende:

1. 1. 5 Mit-

Mittel die Gegenwart Gottes
zu erlangen.

1. Das erste Mittel ist eine grosse
Reinigkeit des Lebens.

2.

Als zweyte / eine grosse Treue
in Übung dieser Gegenwart/
und des inwendigen Anschau-
ens Gottes im Glauben / welches al-
lezeit mit stillem / demüthigen und lieba-
reichen Herzen geschehen muß / ohne els-
niger Unruhe in sich Platz zu geben.

3. Man muß eine besondere Vor-
sorge tragen / daß man keine äusserliche
Berichtungen vornehme / ohne daß
dieses inwendige Anschauen Gottes
in uns vorher gehe / wenn es gleich nur
einen Augenblick wäre ; Daß auch
dasselbe die Berichtungen von Zeit zu
Zeit begleite / und endlich daß sie alle
damit endigen. Und gleich wie vie-
le Zeit und Arbeit erfordert wird diese
Übung

Übung völlig zu erlangen / also muß
man keines weges den Muth verlo-
ren geben / wann man etwa hierin feh-
let : Dann die Gewohnheit oder ge-
wöhnliche Härtigkeit wird nur mit
Mühe in uns zu Wege gebracht / aber
so bald solche da ist / so wird alles mit
Lust geschehen.

Ist es nicht billig / daß das Herz / so
das erste ist das da lebet / und welches
die Herrschafft führet über alle andere
Gliedmassen des Leibes / auch das erste
und das letzte sey / Gott zu lieben und
anzubethen / so wol im Anfang als in
Endigung aller unserer geist- und leibs-
lichen Verrichtungen / und in allen
Wirkungen des Lebens ? So müssen
wir eben damit / (nemlich mit dem
Herzen und in dem Herzen) dieses
kurze inwendige Anschauen zu erweh-
len trachten : Doch wie schon gesagt
ist /

A a 6

ist / so daß es als natürlich ohne Mühe
und studiren geschehe.

4. Für diejenige / welche hierinn
sich zu üben anfangen / wird es nicht
undienlich seyn / daß sie etliche wenige
Worte inwendig gebrauchen / als zum
Exempel: Mein Gott ich bin ganz
dein eigen! O/ Gott der Liebe / dich
liebe ich von ganzen Herzen! Herr/
mache mich nach deinem Herzen! O
der sonst andere Worte / welche die Lie-
be schon ohne Nachsinnen hervor-
bringt. Aber sie müssen acht haben/
daß ihr Geist sich nicht verstreue oder
zurück kehre zu der Creatur / darum
müssen sie ihn auf Gott allein gefestigt
halten / damit / wann er sich also als
mit Gewalt wird gedrungen sehen
durch den Willen / er endlich genöthig-
et sey bey Gott zu bleiben.

5. Diese Gegenwart Gottes hat zwar
im Anfang ein wenig Mühe / aber dafer-
ne

ne sie getreulich geübet wird / bringet
sie heimlich wunderherliche Wirkun-
gen in der Seele hervor. Sie machet/
daß die Gnaden: Gaben Gottes sich
reichlich über sie ergießen / und führet
sie / ohne daß sie es selber weiß / zu dem
einfältigen Anschauen / oder das ver-
liebte Gesicht des All-gegenwärtigen
Gottes / welches dann die allerheilig-
ste / die gründlichste / die allerleichtste
und die allerkräftigste Art des Ge-
beths ist.

6. Mercket hiebey / daß / zu diesem
Stande zu gelangen / die Tödtung der
Sinnen voraus gesetzt und erfordert
werde / weil es unmöglich ist / daß eine
Seele die noch einige Lust und Belie-
ben hat in der Creatur / dieser göttli-
chen Gegenwart vollkommenlich genieß-
sen könne : Dann wer bey Gott seyn
will / der muß nothwendig die Creatur
verlassen.

Da 7

Die

Die Früchte der Gegenwart Gottes.

I.

Der erste Nuße / so die Seele
von der Gegenwart Gottes
entfährt / ist dieser / daß der
Glaube dadurch lebendiger und
würcksamer wird in alle Gelegenhei-
ten des Lebens / vornehmlich in unsern
Nöthen / weil wir dadurch in allen
Versuchungen / und in dem unver-
meidlichen Umgang mit den Creatu-
ren den Beystand der Gnade Gottes
leichtlich erlangen. Dann die Seele /
die hiedurch zu der Übung des Glau-
bens gewohnt ist / siehet und fühlet
durch ein bloßes Andencken Gott ge-
genwärtig / daher sie ihn leichtlich und
kräftiglich anrufet / und was sie von
nöthen hat von ihm erlanget. Man
kan sagen daß sie hierinn etwas hat /
das

das mit dem Stande der Seeligen im Himmel einigermaße übereinkommt: Je weiter sie fortgehet / je lebendiger wird ihr Glaube / und endlich wird er so durchdringend / daß man fast sagen möchte: Ich glaube nicht mehr / sondern ich sehe und erfahre.

2. Die Übung der Gegenwart Gottes stärcket uns in der Hoffnung: Unsere Hoffnung wächst nach Maasse als unsere Erkenntniß wächst: Und wie der Glaube durch diese heilige Übung in die Verborgenheiten der Gottheit mehr und mehr eindringt / so entdeckt er immer mehr und mehr in Gott eine Schönheit / welche alle Schönheit nicht allein der Leiber / so wir auf Erden sehen / sondern auch der allervollkommensten Seelen und der Engeln unendlich übertrifft: Daher dann unsere Hoffnung wächst und immer stärker wird / und die Herrlichkeit dieses grossen Gottes

tes/dessen Gewisserung sie erwartet/ mit
welches sie schon einigermaßen schme-
cket / unterhält sie und stellet sie in
vollkommene Zufriedenheit.

3. Sie würcket in dem Willen eine
Verachtung der Creaturen / und zün-
det in ihm an das Feuer der heiligen
Liebe. Dann Gott als ein verzeh-
rend Feuer/ bey welchem die Seele sich
allezeit befindet / macht in ihr zu nichts
alles / was ihm zu wider seyn kan:
Und diese also von Liebe brennende
Seele kan nicht anders mehr leben/ als
in der Gegenwart ihres Gottes/ wel-
che Gegenwart in ihrem Herzen ein-
drücket eine heilige Brunst/einen heil-
gen Trieb und ein gewaltiges Verlan-
gen/ diesen ihren Gott zu sehen/den sie
liebet und kennet/ und dem alle Crea-
turen dienen und ihn anbethen.

4. Durch die Gegenwart Gottes
und durch dieses innerliche Anschauen
wird

wird die Seele so gemeinsahm mit
Gott/ daß sie bey nahe ihr ganzes Le-
ben zubringt in unaufhörliche Wer-
ckungen (Acten) oder Bezeugungen
der Liebe/der Anbethung/der Reue/des
Vertrauens/der Dancksagung/der Auf-
opfferung/der Anruffung und allerfür-
trefflichsten Tugenden. Ja bißweilen
wird aus diesem allē ein einiger/bestän-
diger unverrückter Zukehr/ (ein einiger
Actus) und unveränderlicher Seelen-
Stand/ indem die Seele in der immer-
währenden Übung dieser Gegenwart
sich jederzeit unveränderlich befindet.

Ich weiß zwar wol/ daß wenig ge-
funden werden / welche biß zu diesem
Grad gelangen/ und daß es eine Gna-
de ist/ womit Gott nur einige auser-
wehlte Seelen begünstiget/ weil ja die-
ses einfältige Anschauen Gottes
bloß eine Gabe ist seiner mildreichen
Hand; Doch kan ich zum Trost derer/
die

die sich zu dieser heiligen Übung begeben wollen / sagen / daß Gott diese Gnaden-Gabe (des unveränderlichen Einsältigen Anschauens seiner Göttlichen Majestät) denen gemeinlich giebet / die sich dazu bequemen machen: Und so Er sie etwa nicht giebet / so kan doch zum wenigsten die Seele mit dem Beystande seiner gewöhnlichen oder allgemeinen Gnade durch diese Übung der Göttlichen Gegenwart zu einer solchen Weise und Stand des Gebeths gelangen / welche diesen einsältigen Anschauen sehr nahe ist.

Ende der geistl. Regeln.

Brie